

Gaiibacher Zeitung.

Nr. 207.

Bräunumerationspreis: Im Comptoir ganzl.
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 10. September

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr.,
2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr.,
3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedem. 30 kr.

1872.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. den Professor am zweiten Staatsgymnasium in Graz Wilhelm Viechl zum wirklichen Director des Staats-Obergymnasiums in Innsbruck allernädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. dem pensionierten Richteradjunkten und Vorstand des Männergesangsvereins in Marburg Andreas Nagy in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens auf dem Gebiete der Musik das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Friedrich Grafen Revertera, Rudolf Grafen Hoyos, Lazar Freiherrn v. Hellenbach und Karl Mayer v. Alzago-Mußbach die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma "Kohlen-Industrie-Verein" mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Das k. k. Landespräsidium für Krain hat dem Bahnwächter Paul Srimischeg, sowie den Bauernbürgern Franz Cesnik, Johann Cesnik und Mathias Samfa, alle aus Žeje, für ihre mutvolle Hilfeleistung bei dem infolge Blitzschlags am 28. August d. J. um Mitternacht im Hause Nr. 14 in Žeje ausgebrochenen Feuer die belobende Anerkennung ausgesprochen, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Ljubljana, am 7. September 1872.

Vom k. k. Landes-Präsidium für Krain.

Journalstimmen über die Monarchenbegegnungen.

Die Monarchen-Entrevue beschäftigt nahezu die gesamte Publicistik des In- und Auslandes. In den vorliegenden Journalen wird in erster Linie der friedliche Charakter der Monarchen-Begegnung betont.

In einem Artikel, in welchem das "Neue Fremdenblatt" die Monarchen-Entrevue in Berlin als ein Symptom der friedlichen Lage Europa's kennzeichnet und eine Reihe gesicherter Friedensjahre in Aussicht nimmt, gelangt dasselbe bezüglich der inneren Lage der Monarchie zu dem folgenden Schlusse: "Wir haben eine Regierung aus unserer Partei, wir sollen sie stützen und ihr kein Verbrechen daraus machen, daß sie uns zur Regierungspartei gemacht hat. Wir haben in Ungarn die Herrschaft einer Majorität, deren Interessen mit den unseren identisch sind, wir sollen die Fühlung mit ihr stets inniger gestalten. Wir haben an der Spitze der äußeren Politik einen Mann, der Popularität besitzt, wir sollen ihm die ungeminderte Stütze der öffentlichen Meinung zu Theil werden lassen. Wir haben endlich einmal in den drei Ministerien der Monarchie das Beispiel eines gegenseitigen Vertrauens, das die Völker beider Reichshäfen und ihre täglichen Fürsprecher, die Publicisten, nachahmen müssen. Nie hat seit der dualistischen Gestaltung des Reiches eine solche Harmonie zwischen den Cabineten bestanden wie heute. Fürst Auersperg und Graf Andrássy hegen Beziehungen, die kein Gerede führen könnte; Graf Andrássy und Graf Tóthy anderseits machen in ihrem persönlichen Verhältnisse alle Prophezeiungen von unausbleiblichen Bedrohungen zu Schanden. So sollen und müssen auch die Armeen selbst, die Kavallerie der Verfassung hüben und drüben zu einander Stellung nehmen, und der gesäärkte Glaube an das Gediehen der Monarchie wird zu einer Zuversicht erstarcken, welche die beste Ausführung der Friedensjahre ist, die uns beschert sein mögen."

Der Berliner Correspondent der "Wiener Zeitung" schreibt: "Die Monarchenbegegnung ist, wie in Wien, so auch hier der Gegenstand des Tagesgespräches, sie beschäftigt alle Kreise und beherrscht die Situation. Die öffentliche Meinung ist, wie Sie aus den hiesigen Zeitungen zu erschauen in der Lage sind, geneigt, dem Ereignisse eine bedeutungsvolle Tragweite auch in politischer Beziehung beizumessen; sie erblickt in den persönlichen

Berührungs punkten, die sich zwischen den erlauchten Souveränen ergeben werden, eine ausgezeichnete Bürgschaft für die Förderung und Erhaltung des Weltfriedens. Die Interessen der drei Großstaaten Österreich-Ungarn, Preussen-Deutschland und Russland sind in vielen Beziehungen identisch; dort, wo sie von einander abweichen, liegen überwiegende Motive vor, zu einer freundlichen Verständigung zu gelangen, insbesondere wenn allerseits der beste Wille vorhanden ist, die Wege dieser Verständigung zu wandeln und auf ihnen befriedigende und dauernde Resultate zu erreichen. Von dieser Auffassung der Sachlage sind hier auch die Meinungsausserungen geleitet, die sich hier im großen Publicum und in der Tagespresse kundgegeben. Hatten die öffentlichen Beziehungen zwischen Wien und Berlin einerseits, Wien und St. Petersburg anderseits schon früher eine erfreuliche Gestaltung gewonnen, so werden sie durch die Zusammenkunft der drei Monarchen persönliche Garantien und eine höhere Weihe erhalten.

Dies ist die maßgebende Ansicht, der man hier begegnet; sie wird nicht minder betont in leitenden Kreisen, als sie in der Bevölkerung und in den Zeitungen Anerkennung findet.

Hier begrüßt man diese Gestaltung der Verhältnisse mit unverholener Genugthuung. Ein Symptom derselben ist der freundliche Empfang, dem die der bevorstehenden Festlichkeiten halber in großer Zahl hier weilenden Österreicher allerorts begegnen. Die herrschende Stimmung spiegelt sich auch äußerlich ab. Berlin trägt gewissermaßen ein Feiertagsgepräge, in welchem der militärische Grundzug der zu gewaltigen Feste in prägnanter Weise hervortritt."

Die Berliner Morgenblätter vom 7. d. begrüßen die Ankunft des Kaisers von Österreich. Unter anderem sagt die "National-Zeitung", daß Kaiser's Besuch sei ein Zeugnis, daß er an den neuen deutschen Zuständen keinen Unstich nehme. Das neue deutsche Kaiserthum sei keine Fortschreibung des früheren. Der Kaiser gibt uns mit seinem Besuch einen schönen Beweis freundlicher Gesinnung, der uns will wirth ist und uns hoch erfreut. Auch wir Deutsche wünschen dem Kaiser vom Herzen Glück; mit seinem Reiche verbindet uns ein wertvolles Unterpfand der Freundschaft; es hat viele Unterthanen deutschen Stammes. Ihnen und uns sind die Richtungen und die Früchte menschlicher Bildung gemein; ein und derselbe Geist belebt und leitet sie und uns; ihre Staatsaufgabe ist eine andere als die unselige; deutsche Geistesbildung haben sie eben zum Wohl Österreichs zu befrachten, und das ist ein großer und lohnender Beruf für acht Millionen Deutsche. Wir wünschen, daß Österreich häufig bestehen, Ansehen genieße, gedeihe und mit uns im guten Einvernehmen verbleibe. Die leitenden österreichischen Staatsmänner, welche das deutsche Volk schätzt, verdienen Vertrauen, weil sie nicht anders sprechen, als sie denken, und mit wahrer Hingabe, von persönlichen Nutzen frei, ihres Vaterlandes Bestes anstreben. Ihre Berufung hat eine größere politische Festigkeit und Klarheit gegeben und ist geeignet, des Kaisers Anwesenheit hier noch fruchtbar zu machen.

Die "Svenersche Zeitung" sagt, indem sie auf die Combinationen hinweist, welche sich früher an jede Fürstenzusammenkunft bei Napoleon knüpften: Hier ist nichts von dem allen. Die Zusammenkunft trägt einen fast familienhaften Zug. Keine neuen Beunruhigungen und Unruhen, welche die Brüder Europa's bauen lassen. Die jetzigen europäischen Machtverhältnisse werden durch die freundliche Entrevue für sacrosanct erklärt und damit, nach menschlichem Ermessens, der Friede auf Jahrzehnte hinans gesichert.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" begrüßt den Kaiser Franz Joseph bei seiner Ankunft in Berlin mit folgenden schwungvollen Worten:

"Binnen wenigen Stunden wird die Hauptstadt Deutschlands ihre reiche Geschichte um eine in den Annalen der historischen Welt noch nicht erlebte Thatache bereichert sehen; sie wird drei Kaiser in ihren Mauern beherbergen, denn während diese Zeilen unter die Presse gehen, braust aus dem Süden der Zug heran, der den andern kaiserlichen Gast unseres Hoses, den Kaiser Franz Joseph, nach Berlin führt.

Zwei Decennien sind vergangen, seit der Souverän des großen südlichen Nachbarreiches Berlin zum Leitmale mit seiner Anwesenheit geehrt hatte, zwei Decennien, eine lange Zeitspanne, aber eine Zeit voll mannigfacher Wendungen und großer Ereignisse, welche gerade diese Epoche zum bedeutsamen Mittelpunkte der zweiten

Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, zur Basis einer neuen Weltordnung gemacht haben.

Wie jede Periode großer Entwicklungen, war auch dieser Zeitabschnitt reich an beängstigenden Zweifeln, an widerstreitenden Meinungen; aber mit dem nie erlebten Schauspiel der freundlichen Begegnung der drei Monarchen müssen die Zweifel sich verflüchtigen, die Besorgnisse sich zerstreuen, denn eine erhabene Bürgschaft des Volksfriedens tritt den Völkern darin entgegen: die Verkörperung der Verheißung, daß das neue Reich deutscher Nation ein Reich des Friedens sein werde. Aus erlauchtem Munde an die Vertreter des deutschen Volkes gerichtet, hat dies hochherziges Wort ein bereitwilliges Echo gefunden und die Anwesenheit der zwei mächtigsten Monarchen des Continents zu Berlin legt in diesem Augenblicke ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß Europa die Mission anerkennt und unterstützen will, die Kaiser Wilhelm in einem feierlichen Augenblicke als das Ziel der deutschen Einheit bezeichnet hatte.

Jedes deutsche Herz muß heute mit Stolz und Freude erfüllt sein bei dem Gedanken, daß die Hauptstadt seines Vaterlandes beglückt wurde, dieser erhabenen Vereinigung gefeierter Haupte zum Schauspiel zu dienen, und es kann die Innigkeit dieser Empfindungen nur erhöhen, wenn hiebei erwogen wird, daß die kaiserlichen Gäste unseres Herrscherhauses dem letzteren nicht nur durch die Verwandtschaft der Wünsche für eine friedliche, den innersten Bedürfnissen der Völker entsprechende Gestaltung der politischen Verhältnisse, sondern auch durch enge Familienbande auf's innigste verbunden sind.

So ruft denn auch das ganze Deutschland von Bogenen bis zum Niemen, vom Nordmeere bis zu den Alpen den erlauchten Gästen seines Kaisers ein freudiges Willkommen! entgegen, und wie zu hoher festlicher Zeit werden in den Tagen der Drei-Kaiser-Begegnung Millionen von treuen deutschen Herzen den Himmel anrufen, daß er die Herrscher segne, die, befeilt von gleichen edlen Gefügungen, in Berlin sich vereint finden, und daß er mit seinem allmächtigen Beistande die September-Tage zu Berlin zum Ausgangspunkte einer recht langen glücklichen und beglückenden Ära des Völkerfriedens werden lasse!"

Bur Wahlreformfrage

wird der "Grazer Tagesspost" aus Wien mitgetheilt, daß Se. Excellenz Freiherr v. Lasser noch nicht mit sich einig sei, ob er die Wahlreform-Vorlage als einheitliches Ganzes oder in zwei Gesetze getheilt, von denen das eine die Grundzüge, das andere die Ausführungs-Bestimmungen enthielte, im Reichsrath einbringen soll. Zur Annahme des Gesetzes über die principielle Aenderung des gegenwärtigen Wahlgesetzes durch Einführung der directen Reichsrathswahlen bedarf es der Zweidrittel-Majorität, während wenn dies Gesetz bereits zum Beschuß erhoben wäre, für das andere Gesetz, betreffend die Ausführungs-Bestimmungen, die einfache Majorität genügte. Die Zweidrittel-Majorität für das erstere zu erlangen, sei aber nicht so schwer, weil die Abgeordneten, nachdem die Notwendigkeit der Loslösung des Reichsrathes von den Landtagen allseitig anerkannt worden ist, nicht dagegen stimmen können, ohne einen Schrei der Entrüstung im Lager der Verfassungspartei hervorzurufen. Über die Eintheilung der Wahlkreise, die Bestimmung der Wahlakte, die Vertheilung der Abgeordneten mögen dann die Meinungen noch so sehr divergieren, die einfache Majorität werde für das Gesetz aufzubringen sein.

Die "Triester Zeitung" läßt sich des längeren über diese wichtige Frage vernehmen, wie folgt:

"Die Grundzüge eines auf directe Wahlen basierenden Reichswahlgesetzes zu entwerfen, ist nicht so schwer, man hat es da nur mit allgemeinen Bestimmungen zu thun, welche zum Theil schon in dem bereits bestehenden Notwahlgesetz enthalten sind und gegen welche von Seite der Verfassungspartei keine Einsprache erhoben werden wird, sobald dieselben dem liberalen Principe entsprechen und die Interessen der Partei genügend schützen. Es wird daher auch nicht schwer sein, einem solchen Gesetze, das nur die Grundzüge enthält, die notwendige Majorität zu verschaffen.

Viel schwieriger ist, ein Gesetz zu schaffen, welches die Details der Ausführung, die Bestimmung der Wahlorte, die Eintheilung der Wahlkreise, die Gruppierung der Gemeinden bezüglich ihrer nationalen und volkswirtschaftlichen Interessen, die Vertheilung der Abgeordneten

ordneten sie re. enthält. Da hat man mit einer Menge Factoren zu rechnen, Wünsche und Ansprüche zu berücksichtigen Sympathien oder Antipathien in Betracht zu ziehen oder darüber hinwegzuschreiten, kurz den bisher noch niemals gelungenen Versuch zu machen, es allen möglichst recht zu thun. Die Abgeordneten, welche die Grundzüge des Gesetzes ohne Widerwillen annahmen, werden bei Beratung der Ausführungs-Bestimmungen eine Menge Bedenken haben, sie werden gegen einzelne Wahlorte protestieren, an der Gruppierung der Wahlkreise mäkeln und eine andere Zusammenlegung der Gemeinden verlangen; es werden überhaupt — wir befürchten das nämlich — so viel Änderungs- und Zusatzanträge eingebracht und dadurch die Debatten in die Länge gezogen werden, daß bei der Abstimmung eine allgemeine Verstimmung eintritt, die erwünschte Zweidrittel-Majorität nicht zu Stande kommt und das Gesetz nur mit einfacher Majorität zum Beschlusse erhoben wird.

Hier würde nun der Vortheil der Zweittheilung der Wahlreform-Vorlage hervortreten. Dem Gesetze über die Grundzüge der Wahlreform, welches eine Aenderung der Verfassung involviert und zu dessen Annahme die Zweidrittel-Majorität unerlässlich ist, hätte das Haus bereits zugestimmt; zur Annahme des Gesetzes über die Ausführungsbestimmungen bedarf es keiner Zweidrittel-Majorität, dazu genügt schon die einfache Majorität.

Wird aber die Wahlreform-Vorlage als einheitliches Ganze im Reichsrathe eingebracht, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß bei den geringen Sympathien, welche ein großer Theil der Abgeordneten für die Wahlreform überhaupt hegt, da viele durch die Einführung der direkten Wahlen ihre Mandate bedroht sehen, eine Zweidrittel-Majorität nicht zu Stande kommt und das ganze Wahlreformgesetz fällt. Da der Regierung ein solches negatives Resultat sehr unerwünscht sein würde und sie alle Mittel ausbieten muß um dasselbe zu verhüten, so wird sie wohl daran thun, wenn sie zuerst ein Reichsgesetz, die Grundzüge der Wahlreform enthaltend, zur parlamentarischen Verhandlung bringt und dann erst das Gesetz über die Ausführung folgen läßt.

Noch ein anderer Weg wäre, auf welchem eine rasche Annahme der Wahlreform-Vorlage erreicht werden könnte, wenn nämlich das Ministerium nur ein die Grundzüge enthaltendes Gesetz vorlegt, das zum Schluße die Bestimmung enthält, es bleibe der Regierung überlassen, für die erstmalige Wahl die Ausführungs-Bestimmungen festzustellen, und daß dann der erste auf Grundlage directer Wahlen zu Stande gekommene Reichsrath das Wahlstatut endgültig festzusehen habe.

Allein dieser Modus könnte leicht auf Widerstand stoßen; man könnte Bedenken hegen, der Regierung diese Befugnis einzuräumen, obwohl wir gar nicht zweifeln, daß dabei mit gewissenhafter Berücksichtigung aller "Eigenthümlichkeiten" der Länder und Völker vorgegangen werden würde. Wir möchten daher den ersten Vorschlag, die Zweittheilung der Wahlreform-Vorlage, als den besseren empfehlen."

Bur Action in Ungarn.

In erster Linie ist es die königliche Thronrede, welche die Thätigkeit der öffentlichen Blätter in Anspruch nimmt. Die "N. fr. Presse" sagt: "Das ganze Document ist durchgehends nüchtern und bescheiden, es verschweigt nicht die unpopulären Maßnahmen, deren Betreibung beabsichtigt ist; was drüber aber verstimmen und deprimieren wird, ist der Mangel an jeder Uebertriebung und Selbstbespiegelung; die Thronrede wirkt hier versöhnend und nötigt zur Anerkennung, daß Selbst-

erkennung Beginn der Besserung sei; den früher üblichen großen Worten folgten keine, den sejigen kleinen Worten folgen hoffentlich wenigstens kleine Thaten."

Die "Presse", bespricht den Passus der Thronrede, daß Se. Majestät neue Bürgschaften für die Fortdauer und zunehmende Erstärkung der freundshaflichen Beziehungen zu den auswärtigen Staaten erhalten hat, wie folgt: "Die große Macht wird sicherlich aus dieser trostreichen Aussicht jene erhöhte Zuversicht schöpfen, um mit nöthiger Energie und Freudigkeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben zu schreiten; Ungarn muß noch immer mit dem Schwert an der Seite hinter dem Pfluge einherstreiten, Ungarn hat viel errungen, Großes geschaffen, aber keines jeder Gebilde hat sich hinlänglich consolidiert, um ungeschärter fortwährende Erschütterungen ertragen zu können. Die Thronrede trug allen zulässigen Empfindlichkeiten der Opposition sehnsvoll Rechnung." Die "Presse" wünscht im Interesse der Freiheit der Monarchie, aber auch im Interesse der ungarischen Opposition, daß sie die in der Thronrede enthaltene Mahnung gegen die Berathungsfreiheit mit gebührendem Rechte berücksichtigen wird.

Die "Tagespresse" meint, die Thronrede enthalte keine himmelstürmenden Phrasen und oratorischen Floskeln; mit um so größerer Anerkennung wird aber die Ansprache des Kaisers von jenen ungarischen Patrioten begrüßt werden, welche das Heil des Landes nicht in staatsrechtlichen Controversen, sondern in der Erringung geistiger und materieller Wohlfahrt erblicken. Die "Tagespresse" hebt hervor die Bedeutung der Erklärung der Thronrede von der Fortdauer und Erstärkung der freundshaflichen Beziehungen zu den auswärtigen Staaten und schließt: Österreich kann nun mit voller Gewißheit die Berliner Monarchen-Entrevue als Gewähr einer friedlichen Zukunft begrüßen.

In zweiter Linie ist es der Personenwechsel, welcher soeben im ungarischen Ministerium vor sich gegangen ist, er wird von der wiener Presse fast ausnahmslos im günstigsten Sinne commentiert.

Der "N. fr. Presse" wird bezüglich der Ernennung Treforts zum Unterrichts- und Paulers zum Justizminister aus Pest gemeldet, daß beide Ernennungen sowohl in ungarischen Abgeordnetenkreisen als auch im großen Publicum einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht hätten. Was insbesondere den Herrn Unterrichtsminister Trefort anbelange, so habe sich derselbe als Schriftsteller in den weitesten Kreisen Ungarns bekannt gemacht und habe, abgesehen von seinen parlamentarischen Leistungen, seine vielseitige Geschäftsgewandtheit bereits einmal als Unterstaatssekretär bewährt. Minister Pauler gelte unbestritten für den gelehrteten Juristen Ungarns, und es liege für das Land jedenfalls eine große Verruhigung darin, an der Spitze seines Justizwesens einen so ausgezeichneten Rechtsgelehrten zu sehen, namentlich in einem Zeitpunkte, wo die Criminal-Gesetzgebung Ungarns einer totalen Reorganisation entgegengesetzt.

In gleich anerkennender Weise spricht sich eine Stimme in der "Presse" ans. "Trefort — heißt es daselbst — gehört zu jenen ungarischen Patrioten, welche ihre Vaterlandsliebe nicht nur nicht verbündet, deren Auge sie vielmehr geklärt, deren Blick sie geschrägt hat. Diese aufgeklärte, vorurtheilsfreie Anschaunung wird in erster Reihe dem ungarischen Unterrichtswesen zu Statten kommen. Sein vorzügliches Streben wird ohne Zweifel der Förderung des höheren Unterrichtswesens, der Einbürgerung jener hochgradigen Gesinnung gelten, welche politische Charaktere schafft, thäkraftige und thatbereite Männer heranbildet und die weise Ausnutzung der materiellen Hilfsquellen des Landes ermöglicht."

Die "Tagespresse" bezeichnet es zunächst als ein sehr erfreuliches Symptom der politischen Lage Ungarns, daß sich eine theilweise Umbildung des Cabinets ohne die geringste Erschütterung des gesamten Ministeriums vollziehen konnte, und führt, zur Beurtheilung der beiden Minister übergehend, folgendermaßen fort: "Pauler bringt als fachmännischer Rechtsgelehrter für sein Amt den reichen Schatz seines juridischen Wissens und den großen, weitausgehenden Blick des Staatsmannes mit. Da er dem Cabinet schon als Cultusminister angehört hat, so kommt ihm außerdem der Umstand zugute, daß er mit allen bisherigen Schritten der Regierung aussäugste vertraut ist. Mittels des kräftigen Apparates, welchen ihm der neue Justizorganismus in die Hand gibt, wird er die Sonde an alle althergebrachten Schäden der ungarischen Rechtsprechung legen und mit rücksichtsloser Energie eine gesicherte und unparteiische Rechtspflege im ganzen Lande herstellen. Das durch Paulers Übertritt zum Justizdepartement vacante gewordene Portefeuille des Cultus und Unterrichts wird durch August Trefort in glänzendster Weise besetzt. Gewiß, es konnte in ganz Ungarn kein Mann aufgefunden werden, der würdiger gewesen wäre, der Nachfolger des unvergesslichen Götvös zu werden. Treforts Name hat im ganzen Lande einen guten Klang. Das Ministerium Vonhay hat an ihm eine Capicität von so hervorragender Bedeutung gewonnen, daß seine Ernennung von jedem Ungarn gewiß mit Jubel begrüßt werden wird. Das Unterrichtswesen wird unter seiner Leitung bald großen Aufschwung nehmen, und von seinem energischen Charakter läßt sich eine durchgreifende Wirksamkeit auf allen Gebieten seines Ressorts erwarten. Die Bildung in immer weitere Kreise des Volkes zu tragen und durch ständig fortschreitende Aufklärung der Massen die höchsten Güter der Menschheit zum Gemeingut aller zu machen, das ist die fruchtbare Idee, durch deren Verwirklichung auch den unnützlichen staatsrechtlichen Kämpfen mit der Zeit der Boden entzogen werden muß. In diesem Sinne ist die Übertragung des Cultus- und Unterrichtsdepartements an einen Mann wie August Trefort von um so größerer Bedeutung." Das genannte Blatt schließt, indem es seine Überzeugung ausspricht, daß Ungarn mit den eingetretenen Veränderungen in den Regierungskreisen gewiß zufrieden sein könne.

Das "W. Tagblatt" hebt hervor, daß Trefort seit mehreren Decennien stets für die Idee der Breitung der Civilisation selbst auf Kosten nationaler Belletriten gekämpft habe, und meint, daß derselbe nach seinen Unterreden zu den besten Erwartungen berechtigt.

Auch die "Morgenpost" bezeichnet die Wahl Treforts zum Unterrichtsminister als eine glückliche, indem sie dem Ministerium Vonhay eine bedeutende Capicität zuführe. Trefort sei ein liberaler, geistig durchbildungter Staatsmann wie wenige in Ungarn, und wenn irgendemandem, so werde es ihm gelingen, die auf dem Gebiete des Kirchen- und Schulwesens Ungarns nötigen Reformen ihrer Vollendung zuzuführen.

Der Congres der Internationale

begann am 5. d. seine öffentliche Thätigkeit, er hielt in Haag eine öffentliche Sitzung.

Alle Reden wurden in vier Sprachen überzeugt. Der Präsident sagte in der Eröffnungsrede: Der Congres ist wegen der Ereignisse in Paris zwei Jahre nicht zusammengetreten; aber die Specialconferenz in London hat die Interessen der "Internationale" sehr gefördert. Auch die Versorgungen trugen dazu bei, daß die Mitgliederzahl, namentlich durch Rekrutierung aus der Landbevölkerung, zunahm. Der Präsident dankt Holland

Feuilleton.

Das Heilighum einer französischen Muse.

Von Schmiedl.

III.

(Schluß.)

Wald hätte ich Lucien in einer Art zu rächen vergessen, ich führe erst zum schließlichen Ende an, daß die Gräfin doch auch ein Unglück ereilte.

Sie hatte Lucien aufgegeben eines Opernkünstlers wegen, und der Sänger gab sie einer Courtisane wegen auf.

Das ist die Kraft der rückwirkenden Nach.

Die Gräfin fand Erfolg, aber keinen Lucien mehr.

Er selbst ist glücklich verheiratet, reich und angesehen. Er greift noch so ziemlich, wie chedem, alles verkehrt an, und das trägt zu seinem Glücke bei; er macht so viel als möglich gutes und so wenig als möglich böses, liebt sein Weibchen herzlich und erzieht seine Kinder selbst.

Sein pariser Unglück hat ihn dreierlei gelehrt, was er nie vernachlässigen wird: dort bleiben, wo es einem gut geht; so handeln, wie es das Gefühl eingibt, und den lieben, der uns liebt. Er nennt dies die Weisheit von Querch, wenn er gleich die Grundlage hiezu in Paris gelegt und wahrscheinlich auch irgendwo anders hätte legen können.

Außer den von Lucien eben erzählten guten Eigenheiten besaß er auch noch die, seiner Freunde nicht zu

vergessen. So oft sein gewesener Hofmeister ihn auf den Besitzungen von Lot besucht, gibt es Tage der Freude und der Feierlichkeit. Große Jagden in den Wäldern, große Weinraderlagen in den Salons. An der Tafel das beste Wild, die köstlichsten Früchte, die geschmackvollsten Fische. Man hat keinen Begriff von der außerordentlichen Gastfreundschaft, sie ist königlich. Dann muß man aber auch beobachten, wie sich alle Lippen und alle Herzen öffnen, von oben nach unten. Im Schlosse, in den Salons, in den Zimmern der Dienerschaft, von der Herrschaft bis zum Stalldiener.

Merival hat für seinen Mentor sogar einen eigenen Pavillon errichten lassen, der seinen Namen trägt und über den er allein verfügt; er wünscht, daß er in diesem Tusculum sein Leben abschließe, fern von Paris zwischen gewählten Büchern und köstlichen Weinsflaschen. Der alte Lehrer neigt sich schon bedeutend dem bestimmenden Wunsche seines Eleven zu. Das Stiftspräulein ist auch in der Familie Merival willkommen und wohlgekommen. Lucien schaft sie als das, was sie ist: als ein gutes Mädchen, das den Umgang mit Männern liebt, ein wenig heftig, sehr lebhaft in der Vertheidigung ihrer Grundsätze, eifersüchtig wie alle Frauen, aber treu in ihrer Neigung.

Sie hat ihr eigenes Zimmer im Schlosse, wohin sie bereits zwei ihrer Portraits übertragen ließ, die Hälften des ihr gebürtigen Hausschages.

Ihre Ansichten gegen Lucien haben sich sehr für ihn gewendet; das Alter hat sie überkommen und mit dem Alter neuerliche Annäherung zur platonischen Liebe

und zur stets gepflegten Wissenschaft. Eine Leidenschaft ist ihr geblieben, noch immer die Aeronautics für Dichter zu suchen. Diese Leidenschaft ist die verächtlichste, sie ist mit der Lebensexistenz hart verknüpft.

Von Querch aus, wo sie ihre Tage häufig zu bringt, kann sie der angedeuteten Leidenschaft leicht fröhnen; la Lot und la Garonne berühren sich nachbarlich, worin unsere Muse eine Begünstigung mehr findet, neben jenen, die sie in Paris angebahnt.

Ich muß noch zu ihrer Ehre beifügen, daß sie eine ausgesprochene Neigung für das öffentliche Wohl hegt. So oft sie bei Merival ist, macht sie sich ans Werk und widmet ihre Stunden der Erziehung der Jugend. Sie hat manchen guten Erfolg aufzuweisen.

Was soll ich noch beifügen? wir sind am Ende der durcheinander gewürfelten Erzählung. Meine Leser wissen, was aus den Hauptpersonen geworden. Sie scheinen glücklich, das ist für gefühlvolle Seelen von Wichtigkeit; man liebt ein günstiges Ende. Einer Person muß ich noch zu Gunsten unseres Mitarbeiters erwähnen. Die Mutter Mirivals lebt noch, und Gott erhalte sie lang! sie sendet alle Jahr dem Dichtercollegen ein sprechendes Zeugnis ihres Lebens. Erst neulich befahl er wieder ein Fäschchen des feinsten Geruches voll köstlicher Steinforellen. Er lädt mich zur Verstärkung derselben bei klingenden Gläsern vollglühenden Chambertin ein, die wir auf das Wohl unserer Leser leeren wollen.

für die Gastfreundschaft, verdammt die Minister, welche die Auslieferung der Kommunisten verlangten und er geht sich namentlich in Schmähungen gegen Jules Favre und Trochu. Er erinnert mit Beschiedigung an die Antwort Englands auf die Auslieferungsforderung: Da, wo für die Bonapartes ein Asyl ist, ist auch ein Asyl für die Kommunisten. Schließlich fordert der Präsident auf, zusammenwirken zum Ziele der Befreiung der Arbeiterklasse. Die Versammlung beschloß, eine geheime Sitzung abzuhalten, um über die Einladung des Generalrathes in Amsterdam zu beschließen, wornach nach dem Congresse eine Versammlung der Mitglieder in Amsterdam stattfinden soll. Hierauf wurde der Bericht des Generalrathes verlesen, in welchem dargethan wird, daß die Verfolgungen nur erwüthigen können, auszuhalten auf dem Wege, der die wahren Interessen des Arbeiters zum Ziele hat. Es wurde sodann mit Acclamation folgende Resolution angenommen: Im Namen der Arbeiterklasse der ganzen Welt zollt der Congress seine Bewunderung dem Heldenmuthe der Männer, welche für die Rechte des Volkes gefallen sind, und begrüßt alle, die noch in Ketten sind.

Die öffentliche Sitzung am 7. d. war sehr stürmisch. Die Berathung über den Generalrat wurde infolge des in der vorausgegangenen geheimen Sitzung über zwei Artikel gefaßten Beschlusses nicht fortgesetzt. Diese Artikel lauten:

"Artikel 2. Der Generalrat ist gehalten, die Schlüsse des Congresses anzuführen und über die Anwendung der Prinzipien der Statuten in allen Ländern zu wachen."

"Artikel 6. Der Generalrat ist ermächtigt, die Wirklichkeit von Verzweigungen, Sectionen und Föderationen bis zum nächsten Congresse zu suspendieren."

Dagegen gelangte ein Antrag zur Verhandlung, der es für nothwendig erklärt, daß sich das Proletariat gegenüber der Bourgeoisie als politische Klasse constituiere. Diese politische Constituierung des Proletariats sei nothwendig. Baillant, Hepner, Longuet debattierten lange über diesen Antrag. Die Debatte führte zu keinem Resultate. Gegen Schluß der Sitzung lärmte das anwesende Publicum derart, daß es unmöglich war, die Debatte fortzusetzen. Nach der Sitzung fand eine Manifestation des Publicums statt, welches die Nationalhymne sang, worauf die Mitglieder des Congresses mit Unstimmung der "Marseillaise" antworteten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. September.

Wir begegnen in wienier Blättern der übereinstimmenden Nachricht, daß die Vorlehrungen zur Eröffnung der Delegationen von der gemeinsamen Regierung mit allem Nachdruck betrieben werden. Graf Androssy soll verfügt haben, daß ihm die Correcturen des Rothbuchs nach Berlin nachgesendet werden. Dasselbe soll übrigens wenig Acte von diplomatischer Bedeutung, sondern vielmehr eine große Anzahl von Consular-Berichten enthalten. Namentlich sollen die Weltausstellung, die Expedition nach China, die Judenfrage in Rumänien einen hervorragenden Platz im Rothbuche ausfüllen. Falls Graf Androssy nach der Monarchen-Entrevue ein Rundschreiben an die auswärtigen Mächte versenden wird, so dürfte es gleichfalls Aufnahme im Rothbuche finden.

Das "N. Fremdb." schreibt: "Es bereiten sich in Ungarn große und bedeutsame Wandlungen vor, Wandlungen von solcher Tragweite, daß sie von den gegenwärtigen Wirkungen für das Land werden können und daß die vollzogenen Ministerernennungen ihnen gegenüber nur wie eine vorübergehende Episode erscheinen. Es handelt sich um nicht mehr und nicht minder als um das Aufgeben der staatsrechtlichen Opposition seitens der bisherigen Linien. Das hervorragendste Mitglied der letzteren, Koluman Ghyczy hat diesem Standpunkte in der letzten Conferenz der Linken Ausdruck gegeben und hat dabei die Zustimmung der meisten seiner Parteigenossen gefunden. Die hierüber in hiesigen Blättern auftretenden Gerüchte finden in zuverlässigen Meldungen, die uns von einem mitten im ungarischen Parteileben stehenden Manne aus der Hauptstadt Ungarns zugehen, ihre volle Bestätigung."

Das ungarische Amtsblatt enthält folgendes Communiqué: "Gegenüber der von mehreren Blättern veröffentlichten Nachricht, daß die am londoner und mehreren deutschen Geldmärkten gethanen Versuche zur Bezahlung des Fonds für eine ungarische Nationalbank gescheitert seien, können wir erklären, daß diese Meldung jeglichen Grundes entbehrt, indem in competenten Kreisen von derartigen Bestrebungen nichts bekannt ist."

Die "Spener'sche Zeitung" meldet, daß das englische Parlamentsmitglied Arthur Kinnaird von Bismarck empfangen wurde, um ihm eine Adresse zu überreichen, welche sich energisch gegen das Unfehlbarkeitsdogma ausspricht, die Bewunderung und Sympathie für Bismarcks Bestrebungen und die Hoffnung ausdrückt, daß Europa bald von dem verderblichen Einfluß des Ultramontanismus befreit sein werde. Die Adresse trägt die Unterschrift der Marquis v. Cholmondeley, Westminster, Bandon, Dalhouse, von 21 Par-

lamentsmitgliedern, sowie die mehrerer Bischöfe und vieler hervorragender Geistlichen.

Gelegentlich des Empfanges einer Deputation aus Cherbourg durch den Präsidenten der französischen Republik, besprach derselbe die militärische Bedeutung Cherbourgs, vermeinte indes mit besonderem Nachdruck auf der künftigen Wichtigkeit dieses Plozes für den Handel, da, wie Thiers sich äußerte, die gegenwärtigen Tendenzen der europäischen Capitale immer mehr und mehr einem friedlichen Ziele zugewendet sind.

Ueber den englisch-französischen Handelsvertrag wird der "Times" mitgetheilt: "Die Verhandlungen bezüglich eines neuen und abgeänderten Handelsvertrages scheinen eine günstige Wendung genommen zu haben. Es wird behauptet, daß die meisten Handelskammern in beiden Ländern sich zu Gunsten dieser Verhandlungen geäußert haben, und es wird gehofft, daß der bisherige Verzug aufhören wird, wenn die Mitglieder des englischen Cabinets nach London zurückkehren."

Der russische "Regierungs-Anzeiger" meldet, daß infolge Einverständnisses zwischen der russischen und österreichischen Regierung die Convention vom 3. Oktober 1848 betrifft Auslieferung flüchtiger Juden vom 15. Oktober 1872 ab als aufgehoben zu betrachten ist.

Die officielle belgrader Zeitung veröffentlicht ein größeres Avancement in der siegenden Armee, das bis inclusive der Majore die Offiziere aller Waffengattungen umfaßt.

Wie das irische Blatt "Daily Express" erzählt, bereitet die englische Regierung eine Reform bill für die nächste Session des Parlamentes vor, deren Hauptzweck eine neue Eintheilung der Wahlbezirke in Irland sein soll. Ob dem in der That so ist, muß abgewartet werden, da Gründe für die Annahme vorliegen, daß eine solche neue Eintheilung erst in England wird vorgenommen werden.

Die "Times" veröffentlicht in ihrem finanziellen Theile ein aus glaubwürdiger Quelle stammendes Telegramm aus New-York, in welchem versichert wird, daß der Betrag der zugestandenen Schadenersätze in der Alabama-Aangelegenheit wahrscheinlich $2\frac{1}{2}$ Millionen erreichen werde.

Wiener Weltausstellung 1873.

Einen neuen Reiz wird die Weltausstellung durch ein großes Aquarium gewinnen, dessen Bau in den jüngsten Tagen beschlossen worden ist. Die Ausführung ist denselben bewährten Händen anvertraut worden, welche die großartigen Aquarium in England gebaut haben. Das Aquarium wird zwei Abteilungen haben, für Süßwasser- und für Seewasser-Thiere, und Gelegenheit bieten, den Fischreichthum der österreichischen Flüsse und der Adria so wie das "Leben des Meeres" überhaupt zu zeigen. — Die Zahl der zahlenden Besucher des Ausstellungspalastes bis 31. August 1. J. beziffert sich auf 170.754 Personen, das Neinerträge der Einnahmen an Eintrittsgeldern nach Abzug der Regiekosten auf 24.504 fl. 70 kr. Der Präsident der elsässisch-lothringischen Commission für die Weltausstellung, Herr von Sybel, ist aus Straßburg in Wien eingetroffen, um sich an Ort und Stelle über die Verhältnisse der Ausstellung näher zu unterrichten. — Der Gedanke, mit der Ausstellung auch einen Congress der Garnindustriellen befußt Herstellung einer einheitlichen Garnnumerierung zu verbinden, hat in England großen Anklang gefunden. Die königl. britannische Ausstellungs-Commission hat dieses Project als ein höchst willkommenes begrüßt und Rundschreiben an die 24 Handelskammern des Königreiches gerichtet, in welchen dieselben zur Förderung dieses Congresses aufgerufen werden. Gleichzeitig hat die Commission das Programm des Congresses in englischer Uebersetzung an die Handelskammern versendet.

— Über die fortschreitenden Vorbereitungen Italiens für die Weltausstellung liegen Berichte neuesten Datums aus Rom vor, wornach die italienische Central-Commission neuerdings um einen Fachmann, nämlich den Professor und Civil-Genie-Inspector Bettoli, vermehrt worden. Die königl. italienische Militär-Genie-Behörde hat die Veranstaltung einer Sammlung von Darstellungen aller fortifikatorischen Arbeiten zu Wasser und zu Lande angeordnet. Diese Darstellungen sollen in ein großes Album zusammengefaßt und im nächsten Jahre in Wien zur Ausstellung gebracht werden. — Die Insel Sicilien wird unter anderem eine vollständige Sammlung aller daseinst vorkommenden, ihr eigentümlichen Medicinalpflanzen zur Ausstellung schicken. — Einer Meldung zufolge ist der japanische Gesandte in London, Terazima Munemori, definitiv zum Vertreter Japans bei der Weltausstellung ernannt worden. — In den österreichischen Provinzen beschäftigt man sich lebhaft mit der Förderung der beabsichtigten Ausstellung der Frauenarbeiten.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser werden sich, wie dem "N. Fremdb." aus Ischl telegraphiert wird, von Berlin aus direct nach Ischl zur kaiserlichen Famili begeben und dafelbst bis zur Eröffnung der Delegationen verweilen.

Am 15. d. d. dürfte Se. Majestät in Pest eintreffen, doch wird sich der Aufenthalt in der ungarischen Hauptstadt höchstens auf acht oder zehn Tage erstrecken, da für Ende September der Prätigam der durchl. Frau Erzherzogin Sisela, Prinz Leopold, ferner der Kronprinz von Sachsen und der Großherzog Ferdinand von Toskana zu den Hochwild- und Gemshagen in den Leitgehegen des Salzammergutes, welche bis Mitte Oktober dauern werden, geladen sind.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand werden nach den bisher getroffenen Dispositionen am 10. September Reichsstadt verlassen und den weiteren Sommeraufenthalt auf Schloss Böschowitz nehmen.

— (Für die Verunglückten in Böhmen) sind bis 7. d. M. beim wiener Hilfscomite 466.971 fl. in B. N. und nahezu 16.000 fl. in S. M. und die- versen Effecten eingegangen.

— (Der hochw. Herr Erzbischof Haynald) spendete 25.000 Gulden zum Baue eines Waisenhauses in Kolosca.

— (An der bishöflichen Synode) in Hermannstadt werden die griech.-orient. Bischöfe von Arab und Karanthes, Procopius Iacskovics und Johann Bosse, teilnehmen.

— (An dem linzer Volksfeste) beteiligen sich 900 Aussteller.

— (Bei dem schlesischen Lehrertage) in Troppau erschienen 100 Lehrer.

— (Wie gelebt, so gestorben.) In Arab hat sich der Amtsdienner A. S., der 30 Jahre ehlich und treu diente und Taufende von Aktenfascikeln zusammengeschüttet hat, aus unbekannten Beweggründen mit einer Aktenbindeschur erkennt.

— (Der Contract - Abschluß für den siumaner Hafenbau) soll, wie der "Agr. Btg." aus Fiume mitgetheilt wird, dieser Tage erfolgen, und zwar soll das siumaner Consortium jedenfalls berücksichtigt werden.

— (Die werthvolle Antiquitätsammlung des Herrn Susnig in Aquileja) ist zu verkaufen, da der Eigentümer derselben Aquileja verläßt. Jene des verstorbenen Grafen Cassis in Monastero dürfte ebenfalls bald einen Abnehmer finden.

— (Hopsenernte in Böhmen.) Die "Prager Btg." schreibt unter dem 27. v. M.: Die Hopsenernte in Böhmen ist nun allenthalben im vollen Zuge und es zeigt sich, daß die Ertragsresultate, wannaher im allgemeinen befriedigend, doch nicht so glänzend sind, als man sie und da erwartet haben möchte. Die große Überschwemmung am 25. Mai d. J. hat im saazer und podersamer Bezirke viele Hopfengärten total ruiniert, so daß sich schon auf diesem Grunde ein namhafter Ausfall in der heurigen Hopfenproduktion herausstellen dürfte. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß die Produzenten von ihren hohen Forderungen nicht abgehen wollen, was natürlich auf das Geschäft nur erschwerend einwirkt. Man schätzt das mutmaßliche Gesamuterträgnis im saazer Bezirke auf circa 300.000 Centner. Die Ernte in Ausscha dürfte auch befriedigen, da man einen halben Ertrag erwartet.

Locales.

— (Vereinsversammlung.) Sonntag den 22. September d. J. um 10 Uhr vormittags findet im Saale des hiesigen Magistrates die General-Versammlung der Mitglieder des Frankenvereines der freiwilligen Feuerwehr statt. Tagesordnung: 1. Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes; 2. Austragung sonstiger Vorlaßnahmen; 3. Verschiedene Anträge der Vereinsmitglieder, welche acht Tage vor der General-Versammlung schriftlich dem Comité eingefüllt wurden; endlich 4. Neuwahl der Comitémitglieder und Rechnungsredvidenten.

— (An dem Festtagesscheiben) zum Vortheile des Feuerwehr-Kranken-Vereins nehmen viel Freunde der Regelbahn teil; heute wird sich dort auch der "Regelbund" einfinden.

— (Gaigers "Bierhalle") in der Petersvorstadt erfreut sich seit geraumer Zeit eines zahlreichen Besuches. Die Schreiner'sche Bräuerei in Graz liefert aber auch ein gut abgelegenes, wie man sagt, feines Bier. Wenn die Qualität des Bieres so bleibt, so kann Gaiger's "Bierhalle" noch fort auf lebhaften Zuspruch rechnen.

— (Localbericht.) In dem Zeitraume vom 24. v. bis 8. d. M. wurden von der hiesigen städtischen Sicherheitswache beanstandet: 6 Individuen wegen Exzess, 6 wegen Diebstahl, 3 wegen Neverston, 9 wegen Betteln, 8 wegen Trunkenheit, 34 wegen arbeitslosen Herumvagierens, 1 wegen Dienstentziehung, 1 wegen Schubentweichung. — Im August 1872 wurden bei der magistratlichen Schubstation Laibach 102 Individuen zu- und abgeschoben.

— (Auf den gestrigen Viehmarkt) wurden 1600 Stück Rind- und Mindvieh aufgetrieben. Das Vieh war ein sehr lebhaftes und das jüngere Zugvieh wegen des bevorstehenden Winteranbaues stark gesucht.

— (Die Direction der Südbahn) beabsichtigt, wie das "Fremdenblatt" erfährt, vom Mai 1873 an für die ganze Dauer der Weltausstellung täglich mindestens einen Vergnügungszug von Wien über den Semmering nach Mürzzuschlag und täglich mehrere Eiszüge mit allen drei Wagenklassen verkehren zu lassen.

— (Der Feuerwehrtag in Agram) trägt, wie "Obzor" meldet, einen deutschen Charakter an sich.

Die Stadt ist festlich beflaggt; am 7. d. M. abends fand große Illumination statt.

(Das Sängerfest in Marburg) wurde am 7. d. in feierlichster Weise eröffnet. Aus Kroatien, Kärnten, Steiermark, Österreich und Mähren trafen zahlreiche Festgäste ein. Die Slovenen der Umgebung enthalten sich der größeren Mehrzahl nach der Theilnahme, viele jedoch sind erschienen. Statthaltereirath Goebell begrüßte namens des Stathalters den Männergesangs-Verein und überreichte dessen Gründer und Obmann Andreas Nagy das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Es herrschte großer Enthusiasmus. Abends fand Festconcert und Liederabend statt.

(Für Beamtenkreise.) Beim ersten allgemeinen Beamtenvereine der österr.-ungar. Monarchie, beziehungsweise bei der Lebensversicherungs-Abtheilung dieses Vereins wurden im vorigen Monate 612 Anträge über 570.400 fl. Kapital und 4000 fl. Rente eingebrochen. Abschlossen wurden 523 Verträge mit der Versicherungssumme von 443.000 fl. Kapital und 2300 fl. Renten. Der Totalbestand der Versicherungen am 1. September d. J. stellte sich nach Abzug aller Erlöschungen mit 13,790.000 fl. Kapital und 34.000 fl. Rente dar. Durch Todessfälle erloschen seit Anfang 1872 120 Verträge, auf welche ein versichertes Kapital von 99.150 fl. entfiel. Seit Beginn seiner Thätigkeit hat der Verein bereits über 330.000 fl. ausgezahlt. Die Prämienneinnahme pro August war mit 36.024 fl. vorgeschrieben. Der Verein hat auch Cautionsbeistellung unter Zuhilfenahme der Lebensversicherung in seine Thätigkeit einbezogen. Die Bildung eines neuen Localausschusses und Vorschuss-Consortiums desselben ist zu Teplitz in Böhmen im Gange.

(Türkenlose.) Das „N. Wr. Tgl.“ schreibt: „Die Zeiten ändern sich und die Gegner der Türkenlose mit ihnen. Die Opposition, welche der ersten Emission gemacht wurde, hat eben seither jede Basis verloren. Die Thatsachen haben den Widersachern des grandiosen Geschäftes inzwischen Unrecht gegeben. Die türkischen Bahnlinien werden gebaut und die türkische Regierung kommt ihren Verpflichtungen pünktlich nach. Einen Maßstab für den Credit der Türkei hat lediglich erst die gelungene Emission der neunpercentigen Schatzbonds geliefert. Nun ergibt sich aber zwischen diesen und den Türkenlosen nach mehr als einer Richtung hin eine Differenz zu Gunsten der letzteren. Zunächst ist es die Billigkeit des Preises, dann die bequeme Art der Anschaffung und dann wieder die großen Gewinstchancen, welche die Türkenlose voraus haben. Diese Vortheile sind in die Augen springend und werden der in wenigen Tagen stattfindenden Subscription sicherlich zu einem bedeutenden Erfolg verhelfen. So weit es sich dabei um die wiener Beheiligung handelt, so löst sich heute bereits voraussehen, dass nicht blos die Anglobank, sondern auch die meisten bedeutenden Wechselstuben viel Arbeit bekommen werden. Einzelne Wechselstuben tragen sogar für eine Verstärkung ihres Personals Sorge, um dem zu erwartenden Andrang der Reichen rasch zu genügen.“

(Aus dem Amtsblatte). Kundmachung betreffend die: 1. Stipendienverleihung an Volksschul-Lehramtskandidaten; 2. Lieferung ärztlicher Bedürfnisse für das hiesige Garnisonsspital; 3. Lieferung von Naturalien für Militärstationen; 4. Belebung einer Amtsdienertstelle beim kroatischen Landesausschusse; 5. Artillerie-Uebungen bei Bißmarie.

(Schlussverhandlungen beim k. k. Landesgerichte in Laibach.) Am 11. September. Lorenz Cunder: Diebstahl; Johann Kotar und Franz Černe: Betrug; Thomas Lestovic und zwei Ueberreiter: schwere körperliche Beschädigung. — Am 12. September. Anton Božič, Anton und Michael Zupančič: Diebstahl; Johann Erzar: Brandlegung; Vinzenz Češnar: Diebstahl. — Am 13. September. Johann Soular und vier Genossen: öffentliche Gewaltthätigkeit und Diebstahl; Josef Hočevat: schwere körperliche Beschädigung.

(Schlussverhandlungen beim k. k. Kreisgerichte in Rudolfswerth.) Am 12. September.

Börsenbericht. Wien, 7. September. Die Börse nahm einen Anfang zur Haufe, und waren es namentlich die Actien der Unionbank, dann der Union-Baugesellschaft, die von dieser im weiteren Verlaufe schwächte sich die animierte Stimmung einigermaßen ab, und schloss man zu Cursen, die gegenüber den gestrigen Schlussnotizen etwas erhöht erscheinen.

A. Allgemeine Staatschuld.

für 100 fl.

Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et.

in Noten verzinst. Mai-November 66 40 66.50

Februar-August 66 40 66.50

„ Silber „ Jänner-Juli 71 45 71.55

April-October 71 45 71.55

Los d. 3. 1839 349— 350—

1854 (4 %) zu 250 fl. 94 75 95—

1860 zu 500 fl. 105.50 105.75

1860 zu 100 fl. 126— 126.50

1864 zu 100 fl. 146 25 146.50

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu

120 fl. d. B. im Silber 116.— 116.50

B. Grundentlastungs-Obligationen.

für 100 fl. Geld Waare

Böhmen zu 5 p. Et. 96.75 97.25

Galizien 5 " 79.50 79.75

Nieder-Österreich 5 " 94— 95—

Ober-Österreich 5 " 93.50 94—

Siebenbürgen 5 " 79.75 80.25

Steiermark 5 " 91.50 92.50

Ungarn 5 " 82— 82.75

C. Andere öffentliche Anlehen.

Donauregulierungslöse zu 5 p. Et. 97.50 98—

U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.

d. B. Silber 5 % pr. Stid 106.25 106.50

Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.

d. B. (75 fl. Zugahl.) pr. Stid 107.50 108—

Jakob Špelić und 6 Genossen: Diebstahl. — Am 14ten September betrug 53.106 für Männer, 11.059 für Weiber, die Kosten hierfür 17.278 fl. für Verpflegung, 9160 fl. an sonstigen Auslagen.

In Strafhaft befanden sich anfangs des Jahres 233 M. 19 B., zugewachsen sind 2209 M. 407 B., entlassen wurden 2244 M. 402 B., verblieben am Ende 198 M. 24 B. — Hieron waren verurtheilt zur Arreststrafe bis zu acht Tagen 1576 M. 270 B., bis zu einem Monat 259 M. 52 B., bis zu drei Monaten 55 M. 14 B., bis zu sechs Monaten 5 M. 1 B.; zur Kerkerstrafe bis zu einem Monat 31 M. 16 B., bis zu sechs Monaten 278 M. 38 B., bis zu einem Jahr 122 M. 23 B., bis zu drei Jahren 102 M. 5 B., bis zu fünf Jahren 7 M. 4 B., bis zu zehn Jahren 5 M. 3 B., bis zu zwanzig Jahren 2 M. Die Zahl der Verpflegstage betrug für Männer 59.966, für Weiber 10.907; die Verpflegskosten beliefen sich auf 19.086 fl. die sonstigen Auslagen auf 10.117 fl. (Graz. Btg.)

Veneste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.“)

Berlin, 9. September. Die „Kreuzzeitung“ erklärt die Journalmeldungen, dass gestern eine Conferenz der drei Kaiser und der Minister des Neuzerns hätte stattfinden sollen, sowie alle diesbezüglichen Conjecturalgerüchte für völlig grundlos. Die „Spener'sche Zeitung“ meldet, weder jetzt noch nächster Tage werde eine gemeinsame Conferenz der drei Minister des Auswärtigen stattfinden, die Entrevue bewahre den Charakter eines überwiegend militärischen Festes, dem eigentlichen politischen Verhandlungen fernbleiben.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 9. September.

Papier-Rente 66.55. — Silber-Rente 71.45. — 1860er Staats-Anteken 105. — Bank-Aktionen 885. — Credit-Aktionen 341. — London 109. — Silber 107.75. — K. f. Münz Ducaten 5.24. — Napoleon'sd'or 8.70

Angekommene Fremde.

Am 8. September.

Elefant. Janke, Picker, Reiner und Major, Handelsleute, Villach. — Br. Skrensky, Mähren. — Stern, Weinhandler, Agram. — Pollak, Fabrikant, Neumarkt. — Schwarz und Piller, Kaufleute, Graz. — Kozuh, Kaufm., Lac. — Bresnizer, Fabrikant, Gonobitz. — Klein und Leopoldelli, Kaufl., Lahn, Bahnspector, mit Familie, Triest. — Behetmeier, Befiher, Bobelsberg. — Stanzer, Kaufm., Graz. — Seiler, Befiher, Triest. — Ogrin, Graz. — Sever, Pola. — Dr. Benkarte mit Familie, Wien. — Subotic, Studierender, Neusatz.

Stadt Wien. Chrlisch, Bonovitsch, Lenf, Ingenieur, Wien. — Malli A. und Malli Peter, Handelsl., Neumarkt. — Pollak und Krauß, Handelsl., Kärntn. — Kurzhaller, Handelsm., Domzale. — Duornig, Unterkrain.

Hotel Europa. Jellenz, Handelsm., Cilli. — Dr. A. Kastner, Wien. — Sajovc, Kaufm., Agram. — Wolf, Lehrer, Cilli. — Dalnitscher, Privat, St. Peter. — Kozel mit Frau, Wien. — Sterle, Graz.

Mohren. Künkel, Graz.

Lottoziehung vom 7. September.

Wien: 28 80 68 46 52.

Graz: 6 15 88 7 86.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit	Grobwetter	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Temperatur aus Gefüse	Wind	Regen	Gesamt-	Rückgang	Gesamt-	Rückgang
6 u. Mdg.	734.84	+13.6	windstill	halbheiter						
9. 2 "	734.60	+23.5	windstill	f. ganz bew.	0.00					
10. Ab.	736.09	+16.3	windstill	heiter						

Schwül. Vormittags zunehmende Bewölkung, einzelne Regentropfen, fast windstill, abends Aufheiterung. Starke Moorrauch. Wetterleuchten in West. Das Tagesmittel der Wärme + 17.8°, um 2.8° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Geld Waare

Geld	Waare	Geld	Waare	
227.50	228—	Siebenb. Bahn in Silber verz.	91.70	91.90
163—	163.50	Staatsb. G. 8% à 500 Fr. „l. Em.	—	—
535—	537.—	Sildb. G. 8% à 500 Fr. pr. Stid 112.50	113.—	
217.50	218—	Sildb. G. à 200 fl. à 5% für 100 fl. 95.50	96.—	
178—	179.—	Sildb. G. Bon 6% (1870—74)	—	
181.50	182.—	à 500 Frs pr. Stid	—	
337.50	338—	Ung. Ostbahn für 100 fl.	79.50	80—
214.50	214.75	214.75	214.75	214.75
180—	181—	180—	181—	180—
262—	263—	262—	263—	263—
166.25	166.75	166.75	166.75	166.75
134.75	135.25	134.75	135.25	135.25
313.50	344.—	313.50	344.—	344.—

III. Privatloose (per Stid).

Geld	Waare	Geld	Waare
Ereditanstalt f. Handel u. Gew.	zu 100 fl. 8. B.	190—	190.50
zu 100 fl. 8. B.	15.25	15.75
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	42.40	42.40

Wechsel (3 Mon.) Geld Waare

Geld	Waare	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. Sildb. B.	92—	92.10	92.10
Kraufurt a. M. 100 fl. detto	92.10	92.30	92.30
Hamburg, für 100 Mark Banco	80.30	80.40	80.40
London, für 10 Pfund Sterling	109.—	109.10	109.10
Paris, für 100 Francs	42.40	42.40	42.40

Course der Geldsorten

Geld	Waare	Geld	Waare
R. Münz-Ducaten	5 fl. 24 fr.	5 fl. 25 fr.	5 fl. 25 fr.
Napoleond'or	8 " 704	8 " 71	8 " 71
Breis. Tassenscheine	1 " 634	1 " 634	1 " 634
Silber	107 " 65	107 " 85	107 " 85

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pris-
vernotierung: 85.75 Geld, 86 Waare.

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

U. g. öst. Boden-Credit-Anstalt

verlösbar zu 5 p. Et. in Silber

o. o. in 33 J. rückz. zu 5 p. Et. in 8. B.

Nationalb. zu 5 p. Et. 8. B.

92.25 92.50

Ung. Bod.-Cred.-Aust. zu 5%, p. Et. 88.75 89.—

G. Prioritätsobligationen.

Ellis. Westb. in S. verz. (l. Emif.)

93— 93.50

Herbinands-Nordb. in Silb. verz.

102.25 102.75

Franz-Josephs-Bahn